

STIMMEN ZUR  
AUSBILDUNG

**Hehle Oliver (27), Bürokaufmann:** „Nach der Trennung von meiner Frau ging es mir schlecht. Ich suchte etwas, um wieder in Balance zu kommen. Da stieß ich über einen Freund auf Kurt Fenkart. Seine Themen haben mich angesprochen. Durch die Ausbildung bin ich wieder in Balance gekommen. Sie hat mich ein Stück reifer gemacht. Und achtsamer gegenüber den Mitmenschen und der Natur. In naher Zukunft möchte ich schamanisch tätig sein.“

**Francesca Mangiagli (42), Sonderpädagogin:** „Ich war schon immer an Schamanismus interessiert. Ich habe die Ausbildung gemacht, um in der eigenen Entwicklung voranzukommen. Und sie hat mich auch auf vielen Ebenen weitergebracht. Ich fühle mich heute gesünder, bin naturverbundener und sehe manches klarer.“

**Brigitte Stadelmann (66), Pensionistin:** „Ich bin ein spirituell suchender Mensch. Auf den Schamanismus bin ich durch eine Freundin gestoßen. Sie fühlte sich nicht wohl in ihrer Praxis und ließ sie von einer Schamanin anschauen. Diese stellte fest, dass es in diesen Räumlichkeiten zu Gewalt gekommen war. Sie reinigte die Praxis energetisch. Als ich das hörte, dachte ich mir: „Da möcht' ich mehr wissen, das will ich selber können.“ Die Ausbildung war genau das Richtige für mich. Dabei wurden nicht bloß Techniken vermittelt. Auch auf die Persönlichkeitsentwicklung wurde großer Wert gelegt. Für mich war es eine Bereicherung fürs Leben.“

■ **Christine und Kurt Fenkart bieten die Schamanen-Ausbildung in ganz Österreich an. Am 30. Mai startet in Vorarlberg ein Kurs. Es sind noch Plätze frei. Infos erhält man unter [www.schamanismus-akademie.com](http://www.schamanismus-akademie.com) oder unter Tel. 0650/8128312.**

# Der Schamane aus dem Montafon

Kurt Fenkart (48) aus Schruns hat einen ungewöhnlichen Weg beschritten. Er lernte bei Inka-Schamanen in Peru. Heute gibt er das Wissen der Naturvölker weiter.

MARTINA KUSTER

Man ist enttäuscht. Weil er kein wild geschmückter, mit Totenschädeln rasselnder Indianer ist, sondern ein normaler „Gsi-berger“. Schamanen stellt man sich anders vor. Und doch: Der gebürtige Schrunser Kurt Fenkart (48) wurde im Jahre 2000 in einem Dorf in den Anden zum Schamanen geweiht. Damit legte er sich die Verpflichtung auf, zu heilen.

## Geister heilen

Als Schamanen werden Menschen bezeichnet, die mit der jenseitigen Welt und deren Bewohnern, also geistigen Wesen, in Verbindung stehen. Der Schamane ist ein Wanderer zwischen der diesseitigen und jenseitigen Welt. Die Geister sind seine Verbündeten und Helfer. Diese kann er – wenn er sich zum Beispiel mit Trommeln in Trance, in eine nicht alltägliche Bewusstseinssebene versetzt – um Rat und Hilfe für seine Klienten bitten. Der Schamane fungiert als Medium, als Überbringer spiritueller Heilkräfte. Nicht er heilt, sondern die Geister.

## Hände aufgelegt

Der Weg zum Schamanen war für Fenkart ein mühsamer. Doch es hat sich für ihn gelohnt. „Ich bin heute innerlich zufrieden und hab' das Gefühl, angekommen zu sein.“

Den ersten Schritt auf dem

langen, mühevollen Weg setzte Fenkart Anfang der 90er Jahre. Da öffnete er sich für spirituelle Themen – weil seine Tochter schwer erkrankt war. Die Ärzte hatten sie schon aufgegeben. „Doch dann besserte sich ihr Zustand wie durch ein Wunder.“ Das Wunder geschah, nachdem eine Frau seine Tochter behandelt hatte, der man besondere Kräfte nachsagte. „Das war meine erste Begegnung mit Heilen“, so Fenkart zum „Sonntag“.

Bei einem Meditationskurs lernte der Bankkaufmann aus dem Montafon dann eine Frau kennen, die zu ihm sagte, dass auch er heilen könne. „Da fing ich zu experimentieren an.“

Als ein Arbeitskollege von ihm an einer unheilbaren, entzündlichen Darmkrankheit erkrankte, legte er ihm – mehrere Monate – die Hände auf. „Ein Jahr nach der Diagnose wurde er im Spital untersucht. Dort stellten sie fest, dass sein Darm wieder vollkommen gesund war.“

## Reise nach Peru

Während der Behandlung hatte Fenkart Visionen. „Ohne mein Zutun entstanden Bilder in meinem Kopf. Ich sah wie schmutzige Energie den Körper bei den Füßen verließ. Mit der Zeit kam immer weniger schmutzige Energie heraus.“ Nachsatz: „Das zu sehen war für mich selber verblüffend.“

Nach diesem Erlebnis trat ein alter Mann aus Brand in sein



Kurt Fenkart wird zum Schamanen geweiht.

Leben. „Er zeigte mir, wie man Blut stillt und die Hände auflegt.“ Fenkart gab daraufhin seinen Brotberuf auf und machte sich nach einer Ausbildung als Mentaltrainer selbstständig. Eine Seminarteilnehmerin weckte bei ihm schließlich das Interesse für Schamanismus. Und wie es der Zufall oder die Fügung wollte, lernte Fenkart bald darauf eine Peruanerin kennen. „Sie vermittelte mir einen Kontakt zu Schamanen in Peru.“

1998 war es dann soweit: Der Montafoner reiste mit einem befreundeten Arzt nach Peru. „Es stellte sich heraus, dass unser Kontaktmann selbst Schamane war und bei den Inkas gelernt





Peru. Dieses Mal begleitete ihn seine Frau. Auch sie wurde von den weisen Männern als Schülerin angenommen. Das Ehepaar lernte dort, wie Heilung funktioniert. „Sie arbeiten mit den Händen und Steinen. Mit den Steinen ziehen sie schlechte Energie heraus. Mit den Händen führen sie Heilenergie zu“, so Fenkart.

Bei einem erneuten Peru-Besuch geriet der Vorarlberger in eine Krise. „Die Tatsache, dass man in Peru als Schamane arbeiten kann, in meiner Heimat aber nicht, wühlte mich auf.“

Doch als er nach Österreich zurückkehrte, fügte sich eins ums andere. Ein esoterisches Ausbildungsinstitut in Graz klopfte bei ihm an. Fragte ihn, ob er ein Seminar zum Thema „Heilen nach Inka-Tradition“ halten wolle. Natürlich wollte er! Parallel dazu lernten er und seine Frau weiter – unter anderem bei dem bekannten Schamanismus-Forscher Michael Harner und bei Indianern in den USA.

### Schamanismus erlernen

Der Wunsch, das Wissen der Naturvölker weiterzugeben, wurde bei den Fenkart immer stärker. So entschlossen sie sich im Jahre 2005 zur Gründung einer Schamanismus-Akademie.

Die Ausbildung soll die Entwicklung zum Schamanen und die Kraft zur Geistheilung fördern. „Wir unterrichten auf Erfahrungsbasis und geben Anleitungen zur Selbsterfahrung“, so Fenkart. Gelehrt werden unter anderem Heiltechniken und Heilrituale. Laut Fenkart lässt sich Schamanismus so wie Klavierspielen erlernen. „Die Neigung langt. Alles andere lässt sich erlernen.“ Seine Schüler hält er alle für geeignet. „Denn wer keine Begabung oder Neigung hat, meldet sich bei uns erst gar nicht an.“

### In Bali geforscht

Seiner Verpflichtung zu heilen kann Fenkart, der heute in Oberösterreich lebt, aus Zeitgründen zwar nicht mehr nachkommen. „Indem ich Heiler ausbilde, komme ich aber meiner Aufgabe voll und ganz nach“, sagt der Ländle-Schamane, der noch vor wenigen Tagen in Bali weilte, um das Heilwissen der Balinesen zu erforschen.



Unter weisen Männern fühlt sich Kurt Fenkart sichtlich wohl.

hatte.“ Der alte Weise nahm die beiden als Schüler an. Aber nur weil er sie für würdig befand, mit ihnen zu arbeiten. Zuvor hatte der Schamane in Kokos-

blättern gelesen. Anhand dessen stellte er die Eignung der Männer aus Europa fest.

Ein Jahr später reiste Fenkart erneut zu Inka-Schamanen nach